

## „Mas que nada“ oder „Die wilden Hühner“ ??

Die AGQ-Schulband für einige Tage im schwedischen Herbst

- Ein Protokoll -

### Montag, 6. 10. 2008

Außer dem Bus mit Rentnern, der um 6.00 Uhr vom Neuen Markt abfahren soll, stehen da auch noch zehn Mädchen und zwei Jungen, alle 13 bis 16 Jahre alt, vom Artland-Gymnasium, mit ihren Eltern. Es soll nach Schweden gehen, genauer gesagt nach Ulricehamn, das 100 km östlich von Göteborg liegt und wo man das Tingsholmsgymnasiet besuchen will. Eine 45 Personen starke Gruppe aus dieser Schule hatte vor eineinhalb Jahren in der Aula des AGQ die (leider zu wenigen) Zuhörer und Zuschauer mit ihren musikalischen und tänzerischen Darbietungen begeistert. Als Dank für ein Abendessen im Heuhotel Hildebrand war eine Einladung zu einem Besuch in Schweden ausgesprochen worden.

Endlich kommen die beiden Ford Transit der Firma HEGGER am Neuen Markt an, am Steuer sitzen zwei AGQ-Lehrer: Arne Wellinghorst, der Vater und Leiter der Schulband, und Roland Bumb, der den Kontakt nach Ulricehamn gelegt hatte.

Zwölf Stunden am Steuer, dazu noch bei Sprühregen, das scheint eine Tortur zu werden: Die Wünsche „Fahren Sie vorsichtig“ und „Gute und vor allem sichere Fahrt“ sprechen den Eltern aus tiefster Seele. Schnell Gepäck eingepackt, dabei einige wenige Instrumente, und schon geht's los. Kurz nach der Anschlussstelle Vechta ist fast absolute Stille eingekehrt: Außer dem Fahrer scheinen alle zu schlafen. Dem Autor macht das nichts aus, hat er doch bei der Abfahrt die Mädchen um etwas Rücksicht wegen seiner Erkältungs-Kopfschmerzen gebeten.

Kurz vor Hamburg kommt über Mobil-Telefon: „Wollen wir mal 'ne Pause machen?“ Die üblichen Verkehrsprobleme rund um Hamburg scheinen heute Morgen geringer als üblich zu sein, es geht fast flüssig auf der A 1 weiter. Und das war nicht die letzte positive Überraschung: Spätestens ab Lübeck fahren wir in der Sonne („Oh wie blöd, ich hab' nur warme Sachen dabei“), und die Wartezeiten für die beiden Fähren Puttgarden-Rødby und Helsingør-Helsingborg liegen bei max. acht Minuten. Während der ersten Überfahrt wird den jungen Leuten auch der dritte erwachsene Begleiter vorgestellt: Peter Bumb, der als dritter Fahrer und ggf. Fotograf fungieren wird.

Besonders schön ist der Blick zurück auf Helsingør, mit Rathaus, Bahnhof und Schloss der dänischen Könige; der Blick auf die schwedische Seite zeigt dagegen vor allem Hafenanlagen, Kraftwerke und Fabriken.

Tja, aber dann: Nach zehn Minuten Fahrzeit auf schwedischem Boden nur noch Wälder, Seen, schöne einzeln stehende Häuschen in Falun-Rot, Raststätten (z.T. mit Elch-Park, Elch-Museum, Elch-Shop), alles entlang der meist vierspurigen E 4 von Helsingborg nach Jönköping. Nach den ersten Oh! und Ah! geht es im Auto aber ans Koffer packen: „Ich packe meinen Koffer und tue eine Telefonzelle rein, einen tibetanischen Reiseführer, ...“ u.v.a.m. (Das hätte Doris Wellinghorst sich sicher nicht träumen lassen, dass sie einmal mit

Ottmar Hitzfeld in demselben Koffer durch Schweden fahren muss.).

Die Überfahrten waren entspannend, und dieser Abschnitt der Fahrt, Helsingborg-Jönköping, ist es ebenso: Wir brauchen weniger Pausen als geplant, wodurch wir über eine Stunde zu früh in Ulricehamn ankommen würden: Machen wir also einen Kurzbesuch in Jönköping, einer über 100.000 Einwohner zählenden Universitätsstadt! Ein gemütlicher Bummel durch das Zentrum, dann noch eine gute halbe Stunde Fahrzeit in die Dunkelheit hinein, und wir sind am Ziel: Ulricehamn, Tre Rosors Väg, Tingsholmsgymnasiet - um 19.03 Uhr. Drei Minuten zu spät: typisch deutsche Unpünktlichkeit! Koordinatorin Monika Paukkonen stellt die SchülerInnen einander vor: Erste schüchterne Kontaktaufnahme, wobei sich zeigt, dass eine Familie sage und schreibe vier AGQ-Schüler(innen) aufnimmt; verhaltener Jubel aber auch bei den beiden Mädchen, die zusammen in eine andere Familie „dürfen“, vielleicht im Städtchen, das etwa so viele Einwohner hat wie Quakenbrück, oder im Wald, in einem ehemaligen Bauernhaus oder wo auch immer, evtl. sogar 35 außerhalb.

### Dienstag 7. 10.

Gleich beim Aufstehen zeigt sich, dass es doch nicht so dumm war warme Sachen mitzubringen: Das Thermometer zeigt zwei bis drei Grad, dazu hängt etwas Nebel in der Luft.

Gleich pünktlich um 7.50 Uhr beginnt die Orchester-Probe: „två, tre, fyr(a)“ ist Jörgen Sandbloms Standard-Kommando. Jörgen und Arne schaffen es einige AGQ-Schüler(innen) mit Saxofon, Trompete, Keyboard oder Gitarre schnell in das Tingsholm-Orchester einzufügen; das Probieren in dem gut eingerichteten Musiksaal läuft in sehr guter Laune ab. Das ist auch in der Chorprobe nicht anders, obwohl (*oder gerade weil?*) der Raum für über 40 Personen dann doch etwas eng geworden ist. Das kennen wir doch: Sopran und Alt singen sicher und schön, bei Tenor und Bariton fehlt dagegen einiges, und nicht nur genügend Sänger. Alles in allem bringt aber auch diese Stunde Fortschritte in der Chorarbeit.

Schon der erste Gang durch das Schulgebäude, vom Eingang zum Musiksaal, vermittelt einige interessante Eindrücke:

- Ein Aushang an allen Außentüren warnt: In der ganzen Schule sind Erdnüsse und Erdnussprodukte verboten, wegen Lebensgefahr für einen Schüler!
- Die Schule wirkt modern, aber doch gemütlich,
- Von der oben über der Stadt liegenden Schule, besonders von der freundlich beleuchteten Bibliothek aus (natürlich mit zahlreichen Internet-PC), hat man eine tolle Aussicht auf den See,
- In dieser Bibliothek herrscht Ruhe, sie ist blitzsauber, niemand isst oder trinkt hier,
- Fast alle Türen sind elektronisch gesichert, aber Schüler haben ganz offiziell Karten, die ihnen jederzeit Zugang zu vielen (nicht zu allen!) Räumen geben,
- Saubere und schön gestaltete Hinweisschilder machen die Orientierung leicht,
- Den ganzen Tag über arbeiten Putzkräfte im Haus und halten WC u.a. sauber,
- Neben einem großen Speisesaal (mit extra Raum für Lehrer) gibt es einen großen und einen kleinen Kiosk, ...

Dieser positive erste Eindruck wird bei einem durch Anna und Johannes kommentierten Rundgang mehr als bestätigt: Wir sehen einen Pavillon für Gesundheitserziehung (wo gerade Massage von Schülern an Schülern geübt wird), den Kunstbereich (in dem die Schüler in Freistunden und abends bis 22 Uhr arbeiten können), ein kleines Haus für Darstellendes Spiel (wo man uns eine kleine Lektion in Improvisation vorführt) - in allen drei Fachräumen sitzen übrigens nicht mehr als jeweils 6 (in Worten: sechs) SchülerInnen pro Gruppe! Mehr sind auch nicht in den kleinen PC-Räumen des Esthetik-Bereichs, wo z. B. mit dem Programm Cubase durch Schüler selbstständig Arrangements für das nächste Musical OLIVER ausgearbeitet werden. An einer Wand neben dem Musiksaal hängen Gitarren, in einer Ecke, wo ständig SchülerInnen am Üben sind; man kann aber auch in Freistunden oder über Mittag in kleinen Nebenräumen Klavier u.a. üben.

Nach dem Schulbeginn (das Frühstück nimmt man gegen 7 Uhr zu Hause ein) können wir keine nennenswerte Pause im Schulvormittag erkennen; allerdings betreten die ersten hungrigen Schüler schon kurz nach 10.45 Uhr den Speisesaal, sie könnten aber auch bis 13.15 Uhr essen. Ständig kommen kleine Grüppchen von drei bis sechs Personen an, keiner zahlt oder gibt eine Marke ab, alle sind gut gelaunt. Das Essen ist schmackhaft (Salatbuffet und ein warmes Gericht), dazu kann man Wasser, Milch oder Knäckebröd in beliebigen Mengen fassen. Bei einer Nachfrage stellt sich heraus: „No cash in our school“, d.h., dass auch die kleinen Ausgaben für Getränke oder z.B. Muffins in der Cafeteria nur mit Karte bezahlt werden können.

Wer schon um 11 Uhr gegessen hat, braucht um 14 -14.30 Uhr eine Kaffeepause, die geht dann natürlich auf eigene Rechnung.

**Kleiner Einschub** über Fragen bez. Schule und Schulwesen:

- Zum Tingsholmsgymnasiet kommen 800 Schüler(innen) von 16 bis 18 Jahren und 80-90 Lehrer(innen) - zum Vergleich: das AGQ hat auch etwa 800 Schüler (von 10 bis 19 Jahren), dafür aber nur 50-55 Lehrkräfte,
- Zur Schule kommen auch Erwachsene (viele aus dem Nahen Osten), die Schwedisch lernen wollen,
- Es gibt vier Notenstufen: MVG = (besonders gut getan), VG (= sehr gut getan), G (= gut gemacht) und IG (= nicht gut gemacht).
- Um versetzt zu werden, darf man nicht mehr als 10 % dieser letzten IG haben,
- Zu den Profilen der Schule gehören u.a. Esthetik (der Bereich, bei dem wir zu Gast sind), Handel, Fahrzeugwesen, Gesundheitssorge, ...

(Interessenten können natürlich mehr Informationen auf der Schul-website bekommen, die z.T. auch in deutscher Übersetzung existiert: [www.tingsholm.se](http://www.tingsholm.se)).

Heute hat die kleine AGQ-Delegation sage und schreibe vier Stunden Zeit zum Proben, von 12 bis 16 Uhr; gerne nutzen die Sängerinnen und Instrumentalisten die Zeit ganz aus, schließlich steht morgen der erste Auftritt bevor.

Um 15.30 Uhr gelingt es dem Verfasser endlich doch etwa zu finden, das nicht perfekt ist: ein **sehr** kleines WC neben dem Musiksaal, in dem die Papierhandtücher und die Seife ausgegangen sind.

Am frühen Abend treffen wir uns an der „**Ulricehamns Musikskolan**“, wo wir bei einer Probe mitwirken oder zuhören können. Nach der locker-freundlichen Begrüßung an der Tür des altehrwürdigen Gebäudes durch den Direktor Gustav wartet eine Überraschung: Die Hälfte der Musiker sind ältere Herren, die aber noch ganz gut und begeistert Horn, Saxophon, Posaune oder Trompete spielen.

Nach einer Stunde Übung, bei der die Mehrzahl unserer jungen Leute mitwirkt, wird nach kurzer Pause das kleine Programm einmal von Anfang bis Ende durchgespielt.

Statt „da Capo“ gibt es zum Schluss Erfrischungsgetränke und Sahnetorte von „Gunnars Konditori“. (Tja, die lutheranischen Schweden können wohl durchaus auch kleine Schleckermäulchen sein: Allein in der Stora Gatan in Ulricehamn findet man drei Konditoreien.) In bester Stimmung nehmen wir Abschied.

### Mittwoch, 8. 10.

Auch heute wird ab 8 Uhr wieder fleißig geprobt; wir haben den Musiksaal zwei Stunden für uns, der dort normal stattfindende Unterricht ist von Jörgen einfach in einen der kleinen PC-Räume verlegt worden. Besonders feilen die beiden Solistinnen Marie (Gesang) und Thea (Piano) an ihren Beiträgen, aber auch der Chor macht willig und ausdauernd mit.

Da das Mittagessen für 11 Uhr vorgesehen ist, müssen jetzt die Instrumente, von denen fast alle vom Tingholm ausgeliehen sind, zur „**Stenbockskolan**“ gebracht werden. Dort findet nach dem Aufbau das übliche kurze Einstellen und Einsingen statt. Beim Mittagessen sind alle ganz ruhig: Konzentration oder Nervosität? Nach dem letzten Glas Wasser geht es wieder zurück zur Stenbocks-Grundschule, wo bald eine Menge lärmender Schüler in der Aula eintrifft; sie werden zunächst nach Klassen sortiert; erst während des Konzerts merken wir warum.

Und endlich geht es los: Nach einer kleinen Begrüßung durch den Verfasser (auf Schwedisch, eine Weltpremiere) beginnt die Vorstellung mit „Mas que nada“; noch ist die Nervosität deutlich zu merken, und die Reaktionen dieser 14-15 jährigen Zuhörer(innen) sind auch nicht gerade ermutigend ... einige benehmen sich flegelhaft und gähnen absichtlich laut, was Marie zu einer spontanen Bemerkung durch ihr Mikrofon verführt: „**Someone seems to be very tired; you should better go out and go to bed, okay??**“ Volltreffer. Die Lehrkräfte passen noch mehr auf die Störer auf. Jetzt wird der Chor immer sicherer, und als nach dem letzten mageren Applaus eine aus Deutschland stammende Lehrerin die gute Leistung lobt (am nächsten Tag erfahren wir, dass das auch andere Lehrkräfte getan haben, die im Moment aber völlig mit ihren Schülern beschäftigt sind), herrscht beim Rücktransport der Instrumente doch ein gutes Gefühl vor: Eine insgesamt gelungene Generalprobe für das Hauptkonzert am Donnerstag.

Unsere Gastgeberin Monika führt uns eine knappe Stunde durch die Stadt: Kirche, Rathaus, ehemaliger Bahnhof, später Ostasien-Museum, schließlich einige alte Häuser im Zentrum, z.B. Stora gatan, heute Fußgängerzone, mit den im Norden verbreiteten Fähnchen über der Straße. Bevor alle zunächst auseinander gehen, finden natürlich Absprachen statt, wie man den freien Abend gemeinsam nutzen könnte.

*(Die Lehrer sind für zwei Stunden zum Abendessen bei einer der Rektorinnen eingeladen, die in einem wunderschönen, als Denkmal geschützten Herrenhaus im Wald wohnt.)*

### Donnerstag, 9. 10.

Als Einstimmung auf den Auftritt um 11.30 Uhr haben sich unsere Gastgeber etwas ganz Besonderes ausgedacht: Von 8 bis 9 Uhr Rhythmus und Tanz, das Ganze in dem kleinen, sehr gut ausgestatteten Tanz-Gebäude ... und auf Socken. Lehrerin Anna bringt einiges von ihrer Begeisterung auf ihre Schüler und die Gäste über: In schneller Folge werden viele lustige und überraschende Übungen zur Schulung von Rhythmus- und Körpergefühl absolviert. Es ist nicht leicht in so ungewohnter Art und Weise und an dieser Stelle aus sich heraus zu gehen, aber Anna schafft es, in der letzten Viertelstunde eine kleine Choreographie einzustudieren: „Five, six, seven, eight!, Cha-cha.“ *(Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes machen die beiden Zuschauer keine Fotos.)*

Am Ende des Outstretching, mit Kuschelmusik vom Laptop, glühen die Gesichter, aber sie strahlen auch.

Dennoch heißt es jetzt: Abschalten, Abmarsch in die Aula, Aufbauen, gründliches Einsingen mit Soundcheck. Während per Lautsprecher noch einmal auf das „After Lunch Konzert“ hingewiesen wird, fällt es Arne nicht leicht seine junge Truppe zu bitteschön völliger Ruhe (vor dem Sturm) zu bringen, fast jeder möchte seine Nervosität durch Klimpern auf Tasten oder leichtes Trällern abreagieren.

Dann endlich, kurz vor 11.30 Uhr, beginnt die Aula sich zu füllen: eine beachtliche Menge von Schülern, und es sind sogar einige Lehrkräfte dabei.

Auch für den Verfasser wird es Ernst: Die Ansage auf Schwedisch soll sich möglichst noch besser anhören, die Zuhörer sind wesentlich aufmerksamer als die gestern.

Vorhang vor der Glasfront zu, Scheinwerfer an: Im leichten Samba-Rhythmus betreten die zwölf Quakenbrücker die Bühne: „**Mas que nada**“ (Deutsch: Mehr als nichts) ist wie immer die Auftakt-Nummer. *(War das eigentlich ursprünglich als Versicherung gegen eine mögliche Panne gedacht?)* Auch diesmal ist die Nervosität nicht zu verkennen, aber der Beifall ist wesentlich freundlicher als gestern: Das macht Mut! Und wirklich: Schon bei der zweiten Nummer „Pieces“ ist den Sängerinnen ein gewisser Biss anzumerken, ich deute das als wachsendes Selbstvertrauen. Und als dann Thea am Bechstein-Flügel mit dem Auszug aus dem Soundtrack „Die wilden Hühner und die Liebe“ starken Applaus erzielt (später beim zweiten Stück übrigens nicht weniger), steht fest, dass von „wilden Hühnern“ keine Rede sein kann. Auch der Charakter des Mittagskonzerts mit häufigem Türöffnen (wegen Unterrichtsbeginn) kann jetzt an der Sicherheit und dem Gelingen nichts mehr ändern. Die letzten Worte und Töne des Kultlieds „**I fix you**“ gehen schon im aufbrausenden Beifall unter, die Gesichter der Sängerinnen strahlen völlig zu Recht.

Nach den Worten des Dankes, von Lehrern zu Lehrern, und dem Überreichen sehr ordentlicher Geschenke an die beiden Gastgeber Monika und Jörgen (*Donnerwetter, da hat sich das AGQ nicht lumpen lassen!*), schließt die Vorführung auf absolut treffende Art und Weise mit „**Auf das Leben!**“ und viel Beifall. Auf Quakenbrücker Seite bedeutet das Erleichterung, Freude, Stolz.

Das darauf folgende Mittagessen und die vier Stunden Freizeit haben sich die Akteure mehr als verdient.

Um 18 Uhr sind dann Gäste und Gastgeber, d.h. Eltern und Schüler(innen), im Lehrerspeiseraum eingetroffen. In fröhlicher Runde wird gegessen und getrunken - nach schwedischer Sitte (*in der Schule!*) kein Tropfen Alkohol, auch bei den Eltern und Lehrern nicht - und lustig spontan Musik gemacht und gelacht; natürlich werden aber auch die Dankesworte gegenüber den Familien nicht vergessen. Es bleibt positiv bis zum Schluss: Alle helfen beim Aufräumen und Saubermachen.

### **Freitag, 10. 10.**

Schon wenige Stunden später trifft man sich erneut im Tingsholmsholmsgymnasiet, diesmal ist die Freude vom Vortag auf vielen Gesichtern verschwunden, es fließen sogar nicht wenige Tränen. Dem Verfasser kommt ein altes Soldatenlied in den Sinn: „Ja, es ist ja so schwer auseinanderzugehn, wenn die Hoffnung nicht wär auf ein Wieder-Wiedersehn!“ Ja wirklich, das kann einem etwas Mut machen: „Wann kommt ihr uns besuchen?“ - „See you next year!“

Und dann geht es wieder in Richtung Süden, diesmal auf einer anderen Route, aber wie immer durch Wälder, vorbei an Seen und Rasthäusern, auch nur mit max. 90 km/h (was leicht zum Einschlafen führen könnte) und durch einige Dörfer (was den Fahrer andererseits am Einschlafen hindert). Anders als auf der Hinfahrt schläft zunächst jetzt mal niemand, sondern man erzählt sich gegenseitig ungewöhnliche oder lustige Eindrücke und Erlebnisse. Etwas später fängt auch wieder jemand mit dem Koffer packen an, aber die Begeisterung von der Hinfahrt ist dahin.

Da wir beschlossen haben, auf der Rückfahrt statt der Fähre in Helsingborg die neue Öresund-Brücke zu nehmen, kann noch ein letzter Halt auf schwedischem Boden eingelegt werden: In einem Supermarkt in Malmö Südwest können noch die letzten schwedischen Kronen in Proviant oder Bier für Papa umgesetzt werden ... Letzteres kaufen natürlich die Lehrer, die damit ihre Daseinsberechtigung endlich nachweisen können.

Der Rest der Fahrt von Kopenhagen bis zur Fähre nach Rødby verläuft ohne Probleme, mit einigen Anzeichen von Vorfriede auf zu Hause und die Ferien, aber evtl. wird bei der Lautstärke der spontanen Gesänge doch noch immer Rücksicht auf den Fahrer genommen (dessen Erkältung übrigens schon bei Eintreffen auf schwedischem Boden auf wundersame Weise verschwunden war).

Die Nachrichten über mehrere Staus auf der A 1 erweisen sich bei Ankunft an den kritischen Stellen als inzwischen überholt, was eine Rückkehr in die Heimatstadt um 20.30 Uhr ermöglicht. Kurz vorher schwingen die Herren Lehrkräfte sich noch auf dem Parkplatz der Firma Wernsing zu kleinen Lob- und Dankesreden empor: Es war eine sehr schöne und erfolgreiche Fahrt. Bravo an alle!

### Epilog

Zu danken haben wir außer der Schulleitung des AGQ dem Verein der Förderer des Artland-Gymnasiums, der Stiftung Artland-Gymnasium, einigen ungenannten Spendern ... sowie auch Herrn Hegger, der von dem vereinbarten Preis noch über 10 % Nachlass gewährte. Den größten Beitrag leisteten aber die Mitglieder der Schulband (natürlich unter Arne Wellinghorsts Leitung) selbst, durch zwei Musikabende, bei denen sie sich Spenden der Besucher verdienten, sowie durch einen mäßigen Eigenbeitrag.

Jetzt liegt es vor allem an den Schülerinnen und Schülern, für Nachhaltigkeit zu sorgen: Gemäß dem Beispiel der Lehrer sollten die neuen Beziehungen am Leben gehalten werden, damit die besondere Atmosphäre dieser Tage in Ulricehamn für weitere Begegnungen genutzt werden kann.

### P.s.. Eine Art Fazit

- Obwohl wir x Mal an Stellen vorbei kamen, wo sie wohnen könnte, haben wir Pippi Langstrumpf und ihre kleinen Freunde nicht gesehen,
- Während der gesamten Reise wurde nur *eine einzige* Stechmücke gesichtet, wo doch diese Tierchen so typisch für Schweden sein sollen,
- Während der ganzen fünf Tage haben wir im Vorbeifahren nur *zwei* IKEA-Warenhäuser gesehen: eines bei Bremen und eins bei Hamburg!
- In Jönköping und Ulricehamn konnte man verstehen, warum „am Stock gehen“ überall auf der Welt NORDIC WALKING heißt,
- Als „Land der tausend Seen“ ist Finnland bekannt, Schweden steht diesbezüglich aber auch nicht schlecht da,
- Nach den Autobahnen und Straßen in Schweden und Dänemark kommt uns Auto fahren in Deutschland total stressig vor,
- Überhaupt scheint uns das Leben im Norden einerseits ruhiger, entspannter und der Umgang der Menschen miteinander freundlicher vor, andererseits ist Schweden doch auch sehr modern,
- Daher folgende Theorie des Verfassers: Menschen in Europas Süden haben den Papst, Sonne, Meer, Strände, Cafés u.ä. - dort verbringen sie viel Zeit, evtl. reden und singen sie sogar die halbe Nacht; dafür müssen sie mittags schlafen. Menschen im Norden leben dagegen mit der Dunkelheit, sie verplempern weniger Zeit mit bel parlare ... sondern als echte Protestanten sind sie praktisch, reden weniger, handeln und erfinden. Wir Deutschen liegen zwischen beiden Extremen.
- Die Gedanken sind frei ... nicht nur in Schweden!

Roland Bumb

